

Praktikumsbericht Lukas Vanacker

Am Generalkonsulat des Königreichs Belgiens in Sankt-Petersburg

Praktikumsgeberin:

Jehanne Roccas

M. Konyushennaya ul. 1/3 oF. B13

191186 St Petersburg

Russische Föderation

Wegen meines Interesses am Diplomatenleben, wollte ich mein Praktikum in einer belgischen diplomatischen Vertretung absolvieren. Die Bewerbung verlief überraschend unbürokratisch. Im November 2008 sendete ich den belgischen Botschaften und Konsulaten im russischsprachigen Raum eine kurze Bewerbung per Email. Einen Monat später traf ich die Generalkonsulin aus Sankt-Petersburg in Brüssel. Sie erklärte mir, was meine Aufgaben während des unbezahlten Praktikums wären.

Ich zahlte selbst Visum, Flug, Unterkunft und Ernährung. Ein Zimmer fand ich dank des Deutsch-Russischen Austausches. Das Praktikum dauerte acht Wochen (August und September 2009), wobei ich wöchentlich 38 Stunden arbeitete. Nach dem Praktikum bekam ich einen Praktikumsvertrag und einen Praktikumsausweis.

Zu den Aufgaben des Generalkonsulats gehören die Vertretung Belgiens in Nordwestrussland, die Beobachtung gesellschaftlicher und rechtlicher Entwicklungen, die Förderung kultureller Initiativen und das Zusammenbringen belgischer Auswanderer. Visen werden nur in der Moskauer Botschaft vergeben. Neben diplomatischer Vertretungen verwaltet Belgien im Ausland auch Wirtschaftsvertretungen für ausländische Handel. In Sankt-Petersburg stellt die eng mit dem Generalkonsulat zusammenarbeitende Agentur *Flanders Investment & Trade* (FIT) Kontakte her mit belgischen und ausländischen Geschäftsleuten.

Konsulin Jehanne Roccas wurde im Büro von einer belgischen Mitarbeiterin, einer russischen Assistentin und einem Fahrer-Übersetzer unterstützt. An der FIT-Agentur arbeiteten vier weitere belgische und russische Angestellten. Weil das Generalkonsulat klein und gemütlich ist, wurde ich sofort zum akzeptierten Teil des Teams. Die Konsulin vertraute mir sehr und legte viel Wert auf das interessante kulturelle Angebot der Stadt.

An der Arbeit redeten wir entweder auf Niederländisch oder auf Englisch. An der Polytechnischen Universität besuchte ich Sprachkurse und bekam ich einen Studentenausweis, womit ich überall den Studentenstatus erwarb.

Die Arbeit am Generalkonsulat war inhaltlich sehr divers. Meine wichtigste Aufgabe war die selbständige Erfassung eines ausführlichen Berichts über die Autoindustrie in Sankt-Petersburg und Russland. Für die Erfassung dieser Nachricht recherchierte ich intensiv im Internet und interviewte ich mehrere Experte. Einerseits umfasste diese Arbeit eine gründliche Analyse der in Russland anwesenden russischen und ausländischen Automarken. Die Gouverneur Petersburgs versucht Petersburg zum „Detroit Russlands“ zu transformieren. Seit 2002 haben sich schon mehrere ausländische Automarken in der Petersburger Region angesiedelt. Andererseits erforschte ich die heutige Lage der Autoindustrie in Russland. Die globale Finanz- und Wirtschaftskrise hat Russland schwer getroffen und die weltweite Autoindustrie ebenso.

Daneben schrieb ich täglich Medienübersichte über für Belgien interessante Stadtnachrichten, die regelmäßig weitergeleitet wurden ans Auswärtige Amt in Brüssel. Auf Stabmeetings diskutierten wir dann zusammen die wirtschaftliche und institutionelle Lage Sankt-Petersburgs. Außerdem hatte ich die Möglichkeit viele interessante russische, belgische und internationale Personen zu treffen, z.B. den Vorsitzender des Komitees der Regionen und den Vorsitzenden der Delegation der Europäischen Kommission in Moskau. Zusammen mit meiner russischen Kollegin bereitete ich den „Tag Europas“ vor, der Ende September in Petersburg stattfand. Vormittags besuchte ich eine Diplomatenveranstaltung über den Fall der Berliner Mauer. Mittags konnten die Petersburger alle europäische Generalkonsulate und Kulturinstitute besuchen.

Ich finde es sehr nützlich, dass ich das Leben und die Kultur in Russland entdecken konnte. Während und nach dem Arbeitstag hatte ich Zeit für die Weltstadt und ihre Einwohner. Der Aufenthalt in Russland hat meine Interesse in Osteuropa weiter verstärkt. Ein Osteuropastudium ohne längerem Aufenthalt in Osteuropa ist meiner Meinung nach nutzlos. Dank des Praktikums lernte ich die positiven und negativen Seiten des Diplomatenlebens kennen. Jetzt kann ich besser einschätzen, ob ein solches Leben mir gefallen würde.

Mein Praktikum war bestimmt ein spannendes Erlebnis. Obwohl die diplomatische Praktikantenarbeit zweifellos unterschiedlich ist nach Herkunftsland und Standort, möchte ich ein solches Praktikum allen weiterempfehlen.

Lukas Vanacker, Berlin, den 24. November 2009